

Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 69.

Darmstadt. Mittwoch, den 10. März

1841.

Deutsche Bundesstaaten.

Wien, 3. März. S. H. der Großherzog von Hessen verläßt morgen Wien, um über München den Rückweg anzutreten. S. H. hat bei Hofe mehreren Dinern beigewohnt, namentlich ward Höchstselbe von H. H. dem Kaiser, der Kaiserin Mutter und S. Kais. H. der Erzherzogin Sophie zur Tafel geladen. — S. H. wird am 14. d. erst nach München das Namensfest seiner durchlauchtigsten Gemahlin mitgehen und dann mit Höchstselben von da nach Darmstadt zurückkehren.

Berlin, 6. März. S. M. der König haben am gestrigen Tage eine aus dem Landtagsmarschall und 24 Mitgliedern aller drei Stände des gegenwärtig versammelten brandenburgischen Provinziallandtages gebildete Deputation im königl. Schloß hierher zu empfangen und von derselben den Dank der Provinz für die allerhöchsten Decrete vom 23. v. M. huldreichst entgegenzunehmen geruht. Die Stände hatten diese zahlreiche Verehrung darum beschleffen, weil der Wunsch, zu der Deputation zu gehören, sehr allgemein und lebhaft sich äußerte; die einzelnen Mitglieder derselben wurden unter den drei Ständen, nach Verhältnis der Stimmfähigkeit durch das Loos bestimmt, der Landtagsmarschall wurde als Führer der Deputation besonders erwählt. Die Anekdote, welche derselbe S. M. dem Könige hielt, lautet wie folgt: — „Ew. Königl. Maj. haben Ihren getreuen Ständen bei der ersten Zusammenberufung durch die Verlegung wichtiger, einflussreicher Propositionen einen Beweis hohen Vertrauens zu geben geruht. Die gründlichen Beratungen über diese allerhöchsten Erlasse sind nur erst vorbereitet, aber doch haben sie in uns allen schon das Gefühl erweckt, daß sie aus den Quellen edelst königl. Kraft und Weisheit, landesväterlicher Güt und Versege hervorgegangen sind. Es spricht aus ihnen der Geist der Hohenzollern, der unsers theuren Vaterlandes Größe, Macht und Wohlfahrt erhalten hat und erhält. Wehe dem, der diese Größe, Macht und Wohlfahrt anzutasten wagen wollte, denn sie ruhen auf dem festen Grunde unbedingter Treue und unerschütterlichen Vertrauens des Volkes zu seinem Könige.“

Wäre so etwas jemals möglich, so würden wir nur fragen, wohin? wohin sollen wir folgen? und Gut und Blut, Leib und Leben, Sorge und Mühe, alles, was ein treues Volk darzubringen vermag, würden wir freudig einsehn, wie es unsere Pflicht und Gewohnheit ist. Diese Gefühle und die der ehrfurchtsvollen innigen Dankbarkeit sind es, welche uns hierher geführt haben. So denken alle Brandenburger und Niederlausiger. Wächtern Ew. Königl. Maj. diese Worte, welche ich im Namen der ganzen Provinz auszusprechen berechtigt bin, als einen Erguß treuer Herzen huldreichst und gnädig aufzunehmen.“ — S. Maj. wohl begnügt und der Anekdote des Landtagsmarschalls mit höchlicher Theilnahme zugehört hatten, versicherten: diese Worte eben so, wie sie gesprochen werden, das heißt, als velle Wahrheit und aus velle Herzen zu nehmen — verwiesen auch auf die allerhöchsten Propositionen, als Beweise des Vertrauens, mit welchem Allerhöchstselben gesonnen seyen, eine lebendigere Zeit mit den Ständen zu beginnen. Der Schluß der, von S. Maj. mit der bekannnten Anmuth und würdevollen Kraft gesprochenen, königl. Antwort verkündete Ihre velle Zuversicht, daß das Werk mit solchen Ständen gelingen werde. Diese velle Zuversicht begien S. Maj. zu allen Ständeverfassungen ihre Ausnahm, aber ohne einer oder der andern zu nahe treten zu wollen, konnten Sie wohl sagen, daß die Brandenburger recht eigentlich an der Spitze stehen und in guter Gesinnung

verangehen. Wegen sich auch die Verhältnisse nach Außen be- wölken, im Innern werde es nie an Sonnenschein fehlen! Nachdem S. Maj. die Deputation ebenfalls sehr huldreich entlassen hatte, begab sich dieselbe nach dem Ständehause zurück, wo sich indessen auch die übrigen Stände versammelt hatten, denen der Landtagsmarschall unter allgemeiner Freude die huldvolle Aufnahme der Deputation, seiner Rede und die allergnädigste Entgegnung des Königs mittheilte. Die anwesenden Stände waren von dem Gewichte und Geiste der königl. Worte auf das lebhafteste ergriffen und dankten ihrem Marschall für die kräftige Anekdote, die er in ihrem Namen aus velle Herzen gesprochen hatte. (Pr. St.-Ztg.)

Auch über den Landtag der Provinzen Preußen und Posen berichtet die Pr. Staats-Ztg. vom 7. März weiter. Der Raum verbietet uns in diese Details einzugehen; wir bemerken deshalb blos von letzterem, daß die Rede des Landtags-Marschalls, Obersten Grafen von Poninski bei Eröffnung des Provinzial-Landtags von Posen, eine Erwiderung auf das l. Eröffnungs-decret, unter andern sagt: „Unsere früheren Beratungen waren fest. Auch dem gegenwärtigen Landtage sind wir gleichmäßig, mit der dem polnischen Volke angebotenen Freimuth und Offenheit, Wahrheit zu verkünden schuldig. Des gegenwärtig regierenden Königs Huld gewährt uns, daß Er, der Erhabene, der Einwohner des Großherzogthums Posen Glück begründen will und zu begründen strebt. Dies bekunden uns schon theilweis die Wiedereröffnung unseres Erzbischofs, die unumschränkte Amnestie, den weltlichen Schlichtigen ertheilt, der Allergnädigste, in Königsberg unseren Landesleuten verkündete Ausspruch: „Eure Volksthumlichkeit soll nicht verlegt werden;“ und die Dreie an den Justizminister vom 15. Jan. d. J., welche die, die polnische Sprache beemrchtigende Bestimmung des Gesetzes vom 9. Febr. 1817 Art. 150 aufhebt, und den Polen gestattet, vor Gericht in ihrer angebotenen Sprache unbeschränkt sich auszusprechen. Geben wir uns daher der Hoffnung hin, daß der Allerdurchlauchtigste König die uns zugesicherten Rechte Allergnädigst aufrecht zu erhalten und deren genauer Befolgung Seine landesväterliche Sorgfalt zugewenden geruhen werde. Unserer Pflichten als Repräsentanten des Großherzogthums Posen stets eingedenk, lassen Sie uns wirken nach unserer eigenen Ueberzeugung allein. Unsere Beratungen leite gründliche Ueberlegung; der Geist der Eintracht und Liebe zu unsrer Volksthumlichkeit. Dann wird der Landtag vielleicht erzielen, daß dieser unsrer heimathlichen Erde der Stern des Heils aufstrahlt, unfehlbar aber wird derselbe sich das Recht erwerben, das echte Organ eines schönen Zweiges des großen Sarmaten-Stammes sich zu nennen.“ — Schließlich theilen wir noch die Adresse mit, welche der Provinzial-Landtag der Provinz Posen an des Könige Maj. gerichtet hat: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Ew. Maj. haben Allergnädigst geruht, die Stände des Großherzogthums Posen zum fünften Provinzial-Landtage zusammen zu berufen. Der Landtag ist am 28. Februar eröffnet worden. Wir fühlen uns gedrungen, vor Allen Ew. Maj. den allerunterthänigsten Dank für die Ihren Unterthanen im Großherzogthum Posen erwiesenen zahlreichen Wohlthaten darzubringen, welche Ihre Thronbesetzung verherrlicht und unsere Herzen mit aufrichtiger Verehrung erfüllt haben. Gestatten Ew. Maj. zu diesen Wohlthaten vornehmlich zählen zu dürfen: die Rückkehr des Erzbischofs, die hochberzig ertheilte Amnestie, die Erweiterung der ständischen Verfassung und die gestattete Vereinfachung der Landtags-Verhandlungen, so wie den Allerhöchsten Befehl,

Wien, 3. März. S. H. der Großherzog von Hessen verläßt morgen Wien, um über München den Rückweg anzutreten. S. H. hat bei Hofe mehreren Dinern beigewohnt, namentlich ward Höchstselbe von H. H. dem Kaiser, der Kaiserin Mutter und S. Kais. H. der Erzherzogin Sophie zur Tafel geladen. — S. H. wird am 14. d. erst nach München das Namensfest seiner durchlauchtigsten Gemahlin mitgehen und dann mit Höchstselben von da nach Darmstadt zurückkehren.

